

Meinungsäußerung

Unsern Lesern ist Gelegenheit gegeben, im „Meinungsäußerung“ zu wichtigen Fragen des Berufs und der Wirtschaft Stellung zu nehmen. — Wir bitten um Vorzeichnungen.

Der Beitrag zur Berufsgenossenschaft.

Die haben bereits in Nr. 24 der „Gartenbauwirtschaft“ eine Äußerung von D. Brechme zu dieser Frage veröffentlicht. Die gleichzeitig erschienene Entgegnung der Gartenbau- und Friedhof-Berufsgenossenschaft hat D. Brechme nochmals zu den nachfolgenden Ausführungen veranlaßt. Die Schriftleitung.

„Wollt du, doch wir hinein in das Haus dich bauen, laß dir gefallen, Stein, doch wir dich behauen.“

Auch die führenden Herren unserer gärtnerischen Berufsorganisationen müssen sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir in Zukunft alle Maßnahmen dieser Institution einer eingehenden Kritik unterziehen werden; denn letzten Endes sind doch wir beitragsleistenden Genossen die höchste Instanz, welche über Sein oder Nichtsein der Berufsgenossenschaft zu entscheiden hat.

Die G. B. G. verläßt in ihrer Erwiderung auf meine Fragen, unsere annähernd fünfmal höhere Beitragsleistung dadurch zu erklären, daß wir Anspruch auf bedeutsam höhere Unfallrentenbezüge haben als die Landwirte. Dabei sind die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in diesem Jahre und voraussichtlich auch in der Folge über dem Preisniveau der Vorkriegszeit liegend, während unsere gärtnerischen Produkte infolge erdrückender ausländischer Konkurrenz zur Zeit unter Vorkriegspreisen notieren. (Bemühtens teilweise! Die Schriftleitung.) Wir müssen deshalb die Festsetzung der Jahresbeiträge für die G. B. G. unter dem Gesichtspunkt betrachten, ob diese Beiträge mit unserer wirtschaftlichen Lage vereinbar sind. Auf Gehalts und Verdien sind wir unidbar mit der Landwirtschaft verbunden. Nur in gemeinsamer Arbeit mit dem Landbund vermag sich der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. durchzusetzen. Auch die sozialen Einrichtungen von Gärtnerei und Landwirtschaft müssen ein engeres Verhältnis eingehen, damit die Leistungen der angegliederten Mitglieder in erträglichen Grenzen bleiben.

Dito Brechme, Oberstedt.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover wahrt die Interessen des Gartenbaues.

Auszug aus dem in der Märzvollversammlung der Landwirtschaftskammer gehaltenen Bericht des Gartenbauauschusses.

Von G. Binnewies in Ujeld a. d. Leine.

Wir geben auf Wunsch der Vorstehenden des Ausschusses für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer Hannover diesen Bericht in seinen wesentlichen Punkten bekannt, da verschiedentlich Anfragen nach den darin erörterten Angelegenheiten gestellt worden sind. Die Schriftleitung.

Seit Jahren beschäftigt sich der Ausschuss mit der Aufgabe, im Norden unserer Provinz Blumenzweibeln und Moorplantagenkulturen ins Leben zu rufen, um neue Erfindungsmöglichkeiten für unseren Nachwuchs zu schaffen, und um viele Millionen Mark, die für diese Mittel ins Ausland gehen, der deutschen Wirtschaft zu erhalten.

Die dort angelegten Blumenzweibellkulturen machen gute Fortschritte. Die ersten Ernten sind erzielt worden, versprochen dem deutschen Gewerbgartenbau eine Zukunft. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß sich auch schon eine Genossenschaft für Blumenzweibellkulturen gebildet hat.

Gesellschaftsreise des Provinzialverbandes märkischer Obst- und Gartenbauvereine am 29. und 30. Juli 1928.

Der Provinzialverband märkischer Obst- und Gartenbauvereine veranstaltet seine diesjährige 1. Studienreise in das Gemüsebaugebiet von Calbe. Das Programm ist folgendes:

- Sonntag, den 29. Juli.**
- 8.00 Uhr pünktlich, Berlin, Anhalter Bahnhof, Treffpunkt der Reiseteilnehmer auf dem Bahnsteig, vor der Sperre.
- 8.21 „ Abfahrt des D-Zuges nach Wittenberg.
- 9.28 „ Ankunft in Wittenberg.
- 9.45 „ Besichtigung des Lutherhauses und des Augusteums.
- 10.45 „ Spaziergang durch die Stadt zum Markt. Besichtigung der Denkmäler von Luther, Melancthon und des Markbrunnens.
- 11.30 „ Besichtigung der äußeren Schlosskirche mit dem Zelentor.
- 11.30 „ Abfahrt mit dem Auto nach Pösteitz.
- 11.45 „ Besichtigung der Glasbläserei unter Leitung des Herrn Direktor Benedo.
- 13.30 „ Einnahme eines Frühstücks im Kasino der Glasbläserei.
- 15.00 „ Abfahrt mit der Eisenbahn ab Pösteitz, über Köpau, Dessau, Röhren nach Calbe.
- 17.00 „ Autofahrt zum Versuchsfeld für Gemüsebau und Besichtigung desselben unter Leitung des Herrn Gartenbauinspektors Nikolajew, Calbe.
- 18.30 „ Eintreffen im Hotel, im Anschluß Abendessen.
- 20.00 „ Gemüthlicher Bierabend im Hotel „Schwarzer Adler“.

Mitglieder des Reichsverbandes

erhalten auf den Nettobetrag für Anzeigen im

Deutschen Erwerbsgartenbau und in der Gartenbauwirtschaft

vom 1. 8. 1928 ab einen

Sonderrabatt von 5%

Die Kammer trat weiterhin mit Opferfreudigkeit und großem Verständnis an die Aufgaben heran, in Wichmoor Gartenbauvereine zur Anzucht von Moorgehölzen zu schaffen. Sie fand auch für diese Bestrebungen Verständnis und Unterstützung bei dem Preussischen Landwirtschaftsministerium, das Mittel bewilligte, und 300 Hektar Moorfläche an einer besonders geeigneten Stelle der Kammer zur Verfügung stellte.

Die Kammer hat dann die Beispielsgärtnerei für Moorgehölze gegründet, um den Siedlern ein Vorbild zu schaffen. Was erlebte aber jetzt die Kammer Hannover bei ihren Besichtigungen?

Das Preussische Landwirtschaftsministerium verleiht der Kammer den Weg zum Ziele, indem es die Zulage der Lieberlösung von 200 Hektar Moorfläche, nachdem die Beispielsgärtnerei auf kleiner Fläche geschaffen ist, mit der Begründung zurückwies, daß die Regierung durch Gärtnereibildungen für die Anzucht von Frühgehölzen unter Glas anlegen wolle.

Das Landwirtschaftsministerium errichtete in der nächsten Nähe der Hannovera eine Moorplantagenzucht. Man kann bei dieser Gärtnerei nicht von einer Beispielsgärtnerei sprechen, da sie die Grundfläche dafür vermissen läßt. Dort sieht man meist große fertige Pflanzen aufgeschult, die für viel Geld aus Holland gekauft worden sind. Die Anlage hat mehr den Charakter einer Schau- als einer Produktionsstätte.

Die führenden Kreise des deutschen Gartenbaues, die mit großer Anerkennung und Interesse die Arbeiten der Kammer Hannover verfolgten, und die allergrößten Hoffnungen für diese großartigen Siedlungsarbeiten hegen, sind durch die Maßnahmen der Regierung schwer enttäuscht worden.

Die Kammer hat im Anschluß an diesen Bericht die nachfolgende Entschickung gefaßt:

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover erblickt in dem Vorgehen des Landwirtschaftsministeriums gegen die eingeleiteten Siedlungsarbeiten der Kammer eine Schädigung ihrer Bestrebungen. Die Zurücknahme ihrer Zulage, der Kammer 300 Hektar Moorfläche wieder Ausbau der Siedlung zur Verfügung zu stellen, hat die weitere Entwicklung derselben unmöglich gemacht. Die Kammer erwartet, daß das Ministerium seine derzeitige Zulage aufrecht erhält und im Anschluß an die bereits bestehende Siedlung hinreichend große Gelände freigibt, damit die begangenen Wege weiter ausgebaut werden können, und die bereits zu den schärfsten Hoffnungen berechtigten Ansprüche nicht zur Verfrümmung verurteilt werden.

- Montag, den 30. Juni.**
 - 6.30 Uhr Allgemeines Beisitz.
 - 7.00 „ Gemeinames Kaffeetrinken.
 - 7.30 „ Abfahrt mit dem Gesellschaftsauto nach Stahfurt, Leopoldshaus.
 - 8.10 „ Ankunft in Stahfurt, Kalimerk.
 - 8.15 „ Photographische Aufnahme der Teilnehmer in der Bergwerkskirche.
 - 8.30 „ Besichtigung der Förderungsanlagen über Tage, unter Leitung des Herrn Obersteiger Damm.
 - 9.00 „ Einschicht in den Schacht und Besichtigung der Anlagen unter Tage.
 - 9.30 „ Elektrische Untergrundbahnfahrt in den Schachtanlagen.
 - 11.30 „ Besichtigung der Stadt.
 - 12.00 „ Gemeinames Mittagessen im Hotel „Steinlopf“.
 - 13.15 „ Rückfahrt mit dem Gesellschaftsauto von Stahfurt nach Calbe.
 - 13.50 „ Ankunft in Calbe und Einnahme des Kaffees im Hotel „Schwarzer Adler“.
 - 14.38 „ Abfahrt mit der Eisenbahn von Calbe nach Berlin.
 - 17.45 „ Ankunft in Berlin, Bahnhof Zoo. Änderungen des Programms vorbehalten.
- Die Kosten für die Reise einschli. sämtlicher Fahrten von Berlin und zurück betragen RM. 30.—. An Unterkunft und Verpflegung wird nicht gepart. Anmeldungen sind bis spätestens 21. Juli 1928 unter Einfindung des Beitrages auf das Konto 14 500 an den Provinzialverband märkischer Obst- und Gartenbauvereine, Berlin, Kronprinzenufer 4/6 zu richten.

Fragukaften

Frage 69. Bittere Gewächshausgurken. Welche Gewächshausgurken „Beste von Wien“ sind zum Teil bitter. Woher kommt das und wie kann ich es bekämpfen? G. B.

Frage 70. Moniliakrankheit bei Schattensmorellen. Welches sind die Ursachen der Moniliakrankheit bei Schattensmorellen und wie ist die Bekämpfung? Es handelt sich um eine größere Anlage mit älteren Bäumen. Empfehlung einschlägiger Literatur erwünscht. W. G. l. B.

Antwort 69. Sauerliche Erzeugung v. Hindenburg. Die Sauerliche Erzeugung v. Hindenburg ist ein Findling, vom Stadtgärtner D. Reinhardt, Arnstadt, lange Jahre beobachtet, da ihre Brauchbarkeit sich gezeigt, im Jahre 1915 — nachdem Erzeugung von Hindenburg durch Schreiben vom 27. Nov. 1914 sich bereit erklärt hatte, die Patente zu übernehmen — dem Handel übergeben. Die Hindenburg hat folgende Vorzüge: 1. Sehr frühe Reife. 2. Außerordentliche Tragbarkeit. 3. Im Geschmack hochedel, aromatisch, süßwiegend, erfrischend. 4. Herrlich bezaugerten Saft. 5. Sehr kleiner Stein. 6. Kräftiger gelunder Wuchs. Zum Rohgenuß, für alle Zwecke in der Wirtschaft, zum Konseruieren und zur Selbstverfertigung ist diese Sauerliche ein Ideal. Die Hindenburg ist ein Döbheimer Topf, aber mit guter und regelmäßiger Tragbarkeit, was von der Döbheimer nicht immer gesagt werden kann. Wie wertvoll ist es in den meisten Betrieben, schon lange vor der sehr späten Schattensmorelle eine reichtragende Frühreife zu haben, deren Früchte viel angenehmer schmecken als die saueren Schattensmorellen. Es ist eine Freude, jetzt die Bäume voller reifer Früchte in den Reinhardt'schen Obstkulturen, Baum- und Rosenhainen in Kleindreiländchen v. Plaue, Thür. (450 Meter ü. M.) zu sehen, während daneben stehende Schattensmorellen noch klein und grün sind. Obige Pa. vorbereitet die Hindenburg in großen Massen; Busch und Spaliere auf Mahaleb und Hoch- und Halbämme auf harter Vogelstirke, gemüthl. Sauerliche bereitet. Auf jeder Unterlage zeigt sie einen überaus üppigen und gesunden Wuchs, auch blieb sie bisher von Monilia frei, während in der Nähe stehende Schattensmorellen ziemlich stark befallen waren. Pa. Reinhardt-Kleinbreitenbach hat circa 12 Morgen mit Ex. v. Hindenburg bepflanzt und stehen im besten Ertrage.

Antwort 69. Sauerliche Holz. Sauerliche Holz mit v. Holzreparatur getränkt, schadet den Pflanzen nicht, trotzdem soll man die Gewächshäuser um so zeitig bauen, daß diese einige Wochen ausgelüftet werden. Sehr gut ist, wer die fertigen Hölzer z. B. für Gewächshausbau vorher alle in einem Holz- oder Zementbottich, der circa drei Meter lang und 50 cm breit ist, trinkt und drei Tage liegen läßt, worin Kupfer- vitriol aufgelöst ist; man kann sämtliche sonstige Bretter, Kisten- und Baumstämme, alles was der Witterung ausgesetzt ist, hineinlegen, solche prä-

parierten Holzstücke laufen nicht mehr, nur wenn diese getränkt werden (was nicht nötig ist), so kommt immer der Vitriol etwas durch, welches ein kleiner Schönheitsfehler ist. Sonstige schädliche Ausbünstung habe ich in meinen Häusern nicht bemerkt und in dem so behandelten Holz nicht sein Ungeziefer.

Es können die Holzstücke auch mit Kupfer- vitriol-Lösung freichen, aber besser ist tranken. W. G. e. Dörter.

Vor etwa 33 Jahren bezog ich die Hölzer zu meinen Gartenhäusern sowie eine größere Anzahl Frühreife aus einer Kyanifizierung. Trotzdem bekanntlich in den Gartenhäusern stets feuchte Luft ist, haben sich dieselben bis heute gut erhalten, selbst die Frühreife sind noch dieser langen Zeit noch verwendungsfähig, und kann ich jedem Kollegen raten, nur kyanifiziertes Holz zu verwenden, doch sollte dasselbe circa ein Viertel Jahr vor der Verwendung gelagert und 1—2mal mit Bleichwässer angefrischen werden. Nachher bedarf kyanifiziertes Holz überhaupt keinen Anstrich mehr. Die Art des Holzes spielt bei der Kyanifizierung eine untergeordnete Rolle, da lediglich eine etwa 1/4—1 cm starke Schicht das Quecksilberdampf aufnimmt und dadurch ein vor Fäulnis geschützter Mantel sich um das Innere des Holzes bildet. — Am besten lassen sich Kadelhölzer kyanifizieren. — Frisch kyanifiziertes Holz hat einen leichten bläulichweißen Schein. — Der Nachweis der Kyanifizierung kann mit Schwefelammonium an der Schnittfläche des Holzes geführt werden.

H. Sed., Gurlententeiler, Juffenhäuser b. Stuttgart.



Antwort 69. Bittere Gewächshausgurken. Ueber die Ursache der Bitterkeit gehen die Meinungen auseinander. Die Bitterkeit tritt nicht allein bei Freilandgurken auf, sondern auch bei Gewächshausgurken, wenn es auch bei letzteren verhältnismäßig seltener vorkommt. Von vornherein läßt sich sagen, daß das Auftreten keine Sorteneigentümlichkeit ist, bzw. nicht auf Vererbung beruht, auch keine äußerliche Beschädigung darstellt. Die Ursache der Bitterkeit ist entweder auf ungenügende Witterungsverhältnisse oder auf Kulturfehler zurückzuführen. Diese beiden Faktoren können auch zusammenwirken, wodurch die Pflanze in einen Schwachzustand versetzt wird, ohne direkte Erkränkungserscheinungen zu zeigen. J. Mayer, Starnberg.

Vergessen Sie nicht

am Gartenbautag in Hamburg nach Elmshorn zu kommen und die beiden großen Baumschulfirmen

J. Timm & Co. Elmshorn

Gebr. Mohr Langelohe bei Elmshorn

zu besuchen und gleichzeitig den großen Rosenkulturen der Firma

W. Kordes' Söhne Sparrieshoop bei Elmshorn

einen Besuch abzustatten.

Es lohnt sich bestimmt!